

Geschäftsbericht 2013

Kurzversion

suva

Mehr als eine Versicherung



Für die Zukunft gerüstet

Sehr geehrte Damen und Herren

2013 war ein erfreuliches Jahr für die Suva. Mit einem finanziellen Deckungsgrad von 128 Prozent befindet sich die Suva in einem hervorragenden Zustand. Das Modell Suva erweist sich seit bald hundert Jahren als krisenresistent und zukunftssträftig.

Erfolgsgeheimnis Selbstverwaltung

Die Suva gehört nicht dem Bund, sie wird durch die Versicherten selber getragen. Die direkte Aufsicht durch den Verwaltungsrat mit Vertretern der Sozialpartner als Repräsentanten der Versicherten stellt den sozialpartnerschaftlichen Ausgleich der Interessen sicher. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer möchten tiefe Prämien und gleichzeitig gute Leistungen. Dies zwingt zu Effizienz.

Diese Führungsstruktur ist das notwendige Gegengewicht zur Pflichtmitgliedschaft. Die gesetzlich geregelte Organisationsautonomie und Unabhängigkeit gegenüber dem Staat ist auch für die Zukunft ein entscheidender Erfolgsfaktor. Die Pflichtmitgliedschaft wiederum ist von Bedeutung, um die Arbeitssicherheitsvorschriften durchzusetzen und der Prävention den nötigen Stellenwert zu verschaffen: Ein Betrieb, der den Versicherer wegen kurzfristig tieferer Prämien wechseln kann, lässt sich nicht wirksam motivieren, durch sicherheitsbewusstes Verhalten die Versicherungsprämien längerfristig zu senken. Und unsere Kunden profitieren letztlich in Form von günstigeren Prämien von der Prävention.

Das Modell Suva

Zentraler Anteil am Erfolg der Suva ist die Verbindung von Prävention, Versicherung und Rehabilitation. Das Modell Suva hat systemimmanente kostensenkende Treiber, die sich direkt auf die Prämien niederschlagen. Weil die Suva auch Unfallrenten zahlt, ist sie daran interessiert, den Behandlungsverlauf von Anfang an aktiv mitzugestalten und die Wiedereingliederung ins Berufsleben in Absprache mit dem Arbeitgeber zu fördern. Zur gezielten Rehabilitation verfügt die Suva über zwei eigene Rehakliniken in Bellikon und Sion. Schwerverletzte werden dort auf ihrem mühevollen Weg zurück an den Arbeitsplatz begleitet, motiviert und unterstützt. Das Schlüsselwort in diesem Zusammenhang heisst Naturalleistungsprinzip. Die Suva beschränkt sich nicht darauf, Arztrechnungen zurückzuerstatten. Sie stellt Therapien und Hilfsmittel zur Verfügung und koordiniert die Wiedereingliederung. Dieses effiziente Schadenmanagement bezieht auch weiche Faktoren ein und wird ständig weiterentwickelt. Es geht um ein fortwährendes Bemühen, die Mittel der Suva zweckmässig und wirtschaftlich einzusetzen.

Die Suva hat sich gewandelt. Sie hat den Anstaltsgeruch abgelegt, die Vorteile des Modells beibehalten und sich zu einem modernen Unternehmen entwickelt. Die Spezialisten der Arbeitssicherheit legen ihren Schwerpunkt zum Beispiel auf partnerschaftliche Beratung und nur in Extremfällen auf Repression. Auch hat die enge Zusammenarbeit mit den versicherten Branchenverbänden und Betrieben an Bedeutung gewonnen. Kontrollen bleiben dennoch wichtig, um die Präventionsbemühungen durchzusetzen. Auch ist die Gleichbehandlung wichtig, um zu verhindern, dass sich jemand Vorteile auf Kosten eines Konkurrenten verschafft, der sich korrekt verhält.

Das unternehmerische Selbstverständnis der Suva hat sich erneuert und die Beziehungen zu den Kunden sind intensiver geworden. Die Suva arbeitet zudem konsequent daran, die notwendige Bürokratie in vernünftigen Grenzen zu halten. Um auf neue Herausforderungen rechtzeitig reagieren zu können, braucht es Flexibilität und ein gutes Mass an gesundem Menschenverstand.

Mit ihrer soliden Finanzierung ist die Suva für die Zukunft gut gerüstet. Auch sie spürt zwar die aktuellen Herausforderungen, sei es die Rekrutierung von gut ausgebildetem Personal oder die steigenden Heilkosten. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass die Suva diese Herausforderungen auch künftig meistern wird.

Der Gesetzgeber muss allerdings in der anstehenden zweiten Runde der Revision des Unfallversicherungsgesetzes darauf achten, das bewährte System nicht mutwillig zu gefährden. Die Sozialpartner, die Suva und die Versicherer haben deshalb Ende 2013 eine gemeinsam getragene Eingabe an das Eidgenössische Departement des Innern gemacht. Wenn nun – von welcher Seite auch immer – weitere Anpassungen gefordert werden, ist dieser sorgfältig errungene Kompromiss gefährdet und die Revision erleidet ein zweites Mal Schiffbruch.

Franz Steinegger
Verwaltungsratspräsident



Markus Dürr, Präsident des Verwaltungsrates der Suva ab 2014

Markus Dürr trat am 1. Januar 2014 die Nachfolge von Franz Steinegger als Verwaltungsratspräsident der Suva an. Bereits im November 2009 war er als Bundesvertreter in den Verwaltungsrat des grössten Unfallversicherers der Schweiz gewählt worden.

Von Beginn weg war Markus Dürr überrascht, wie wenig Wissen über die Suva in der breiten Öffentlichkeit vorhanden ist – ein Punkt, den er in seiner neuen Funktion verbessern will. Der Dialog mit der Öffentlichkeit liegt dem ehemaligen Gesundheits- und Sozialdirektor des Kantons Luzern (1999–2009). Auch als Präsident der Gesundheitsdirektorenkonferenz (2004–2007) gelang es ihm, die Position der Kantone in der Gesundheitspolitik zu stärken.

Als Verwaltungsratspräsident und Bundesvertreter versteht sich Markus Dürr primär als Mediator, der seine Meinung offen einbringt. Die wesentlichen Prioritäten seiner Amtszeit sieht er in der Stärkung der Suva durch eine zeitgemässe Organisation und Corporate Governance sowie darin, das bewährte Geschäftsmodell der Suva in der anstehenden Revision des Unfallversicherungsgesetzes beizubehalten.

«Wir können Leid verhindern und Leid lindern»

Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung, im Gespräch mit Daniel Ammann

Der Suva geht es seit Jahren sehr gut. 2013 erwirtschaftete sie einen Ertragsüberschuss von 61,6 Millionen Franken. Wo sehen Sie die wichtigsten Gründe für dieses Resultat?

Wir haben einerseits die Versicherungstechnik gut im Griff. Wir beurteilen die Risiken also ziemlich realistisch und setzen die Prämien risikogerecht fest. Andererseits sind die Aktienmärkte im vergangenen Jahr überraschend gut gelaufen, was sich positiv auf unser Anlageergebnis ausgewirkt hat. Diese Kombination ergibt den Überschuss, der allerdings nicht mehr so hoch ausfiel wie im Vorjahr. Am wichtigsten aber: Ohne fähige und hoch engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wären die guten Resultate nicht möglich.

Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung

«Wir beurteilen die Risiken ziemlich realistisch und setzen die Prämien risikogerecht fest.»



Die Suva konnte 2013 zum siebten Mal hintereinander ihre Prämien senken. Haben Sie einmal ausgerechnet, wie die Wirtschaft dadurch entlastet wurde?

Um etwa 4,3 Milliarden Franken. Das entspricht in etwa einer Jahresprämie, die wir in diesen sieben Jahren nicht in Rechnung gestellt haben. Ein durchschnittlicher Betrieb bezahlt heute 20 bis 25 Prozent weniger Prämien als noch vor sieben, acht Jahren. Dank dieser markanten Entlastung der Lohnnebenkosten können wir die Standortattraktivität der Schweiz fördern und vor allem den Arbeitsplatz unterstützen. Nach der neuesten Senkung sind wir jetzt aber sehr nahe am Risikogeschehen. Das heisst, der Risikoverlauf entspricht ziemlich genau den Prämien. Die Suva hat jetzt ein neues finanzielles Gleichgewicht erreicht und ist gut austariert. Weitere Prämienenkungen sind derzeit eher nicht zu erwarten.

Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung

«Die steigenden Heilkosten werden uns noch lange beschäftigen.»



Dank der guten Erträge hat die Suva einen finanziellen Deckungsgrad – das Verhältnis ihres Vermögens zu ihren Verpflichtungen – von 128 Prozent. Ist eine derart hohe Deckung überhaupt nötig?

Unser Ziel und Zweck ist es, dass wir für unsere Kundinnen und Kunden da sind – und das auf lange Zeit hinaus. Wir bezahlen ja zum Beispiel rund 100 000 Menschen eine lebenslängliche Rente aus. Leistungen von zwanzig, dreissig Jahren Laufzeit sind da keine Seltenheit. Unser Anlagevermögen muss diese Verpflichtungen zu jeder Zeit decken können, auch wenn zum Beispiel die Finanzmärkte einbrechen würden. Der hohe Deckungsgrad und unsere langfristige Optik machen uns möglichst krisenresistent und auch risikofähiger. So konnten wir den Aktienanteil bei unseren Anlagen schon vor über zehn Jahren kontrolliert erhöhen und auch in schweren Zeiten aufrechterhalten, zum Beispiel während der Finanzkrise ab 2008. Davon hat die Suva in den letzten Jahren finanziell stark profitiert.

Was waren für Sie die wichtigsten Entwicklungen im Jahr 2013?

Unsere Schadenzahlungen teilen sich auf drei Bereiche auf: Heilkosten, Taggelder und Renten. Lange waren die Renten der grösste Aufwandsposten. Wir konnten die Zahl der Renten aufgrund verschiedener Einflussfaktoren seit 2003 um etwa die Hälfte senken, so dass wir heute Rentenkosten in Höhe von knapp 500 Millionen Franken haben. 2013 ist die Zahl der Renten jedoch, wie wir erwartet haben, wieder leicht angestiegen. Heute beschäftigen uns vor allem die Heilkosten. Sie sind überproportional zur Teuerung gestiegen.

Was sind die Gründe dafür?

Im Geschäftsjahr 2013 war ein Grund massgeblich: Die Subventionen der Kantone für die stationäre Behandlung sind weggefallen, so dass die Unfallversicherer 100 Prozent statt bisher 80 Prozent der Kosten übernehmen müssen. Hinzu kommen die seit 2012 zu finanzierenden Anlagenutzungskosten der Spitäler. Die steigenden Heilkosten werden uns noch lange beschäftigen.

Wo sehen Sie weitere Herausforderungen der nächsten Jahre?

Die breite Öffentlichkeit ist sich der noch immer vorhandenen Asbestgefahr nicht richtig bewusst. Stellen Sie sich vor: Obwohl dieser Stoff seit mehr als zwanzig Jahren verboten ist, haben wir heute gleich viele Asbesttote pro Jahr wie Tote aus Berufsunfällen – im Schnitt etwa 100 Fälle. Die Latenzzeit ist sehr lang. Wir müssen unbedingt verhindern, dass Menschen künftig mit Asbestfasern in Berührung kommen. Momentan werden in der Schweiz sehr viele Häuser renoviert oder umgebaut, die aus der Zeit stammen, als man noch Asbest in rund 3500 Anwendungen benutzte.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

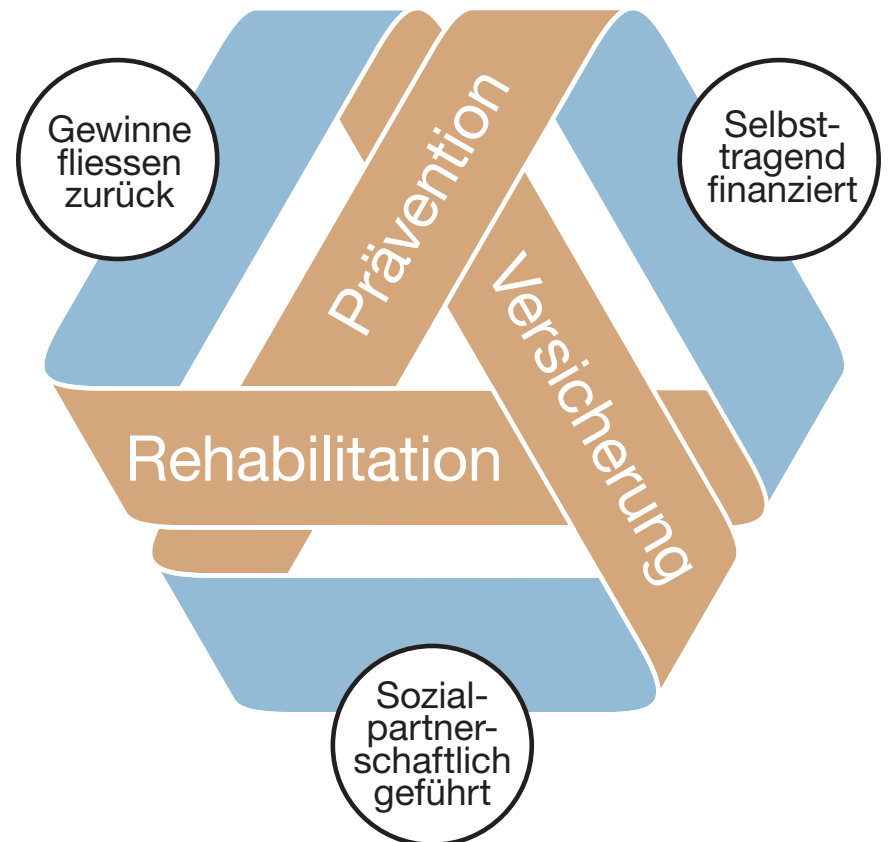
Sie ist sinnstiftend. Wir unterstützen den Arbeitsplatz Schweiz nicht nur mit effizienten Versicherungsleistungen. Wir können auch mithelfen, Leid zu verhindern und Leid zu lindern. Das ist eine schöne und eine wichtige Aufgabe. Es geht bei uns nicht nur darum, was für eine Zahl auf der Bilanz unten rechts steht.



Prävention

Die Arbeitssicherheit der Suva behält auch 2013 ihr Präventionsziel klar im Blick: Bis 2020 will sie die Zahl der tödlichen Berufsunfälle halbieren und damit 250 Leben bewahren. Die Sicherheits-Charta konnte im Geschäftsjahr auf alle Branchen ausgeweitet werden. Mit ihrer neuen Präventionskampagne «Sichere Lehrzeit» will die Suva die Unfallzahlen unter Lernenden in zehn Jahren ebenfalls halbieren. Mit

zwei Innovationen setzt sie 2013 ihren Kampf gegen die Folgen von Asbest fort, um vor allem auch Neuerkrankungen konsequent zu verhindern. Die Arbeitssicherheit sensibilisierte weiter für das Tempo auf und für Lawinengefahren neben den Skipisten. Und sie präsentierte ihre Präventionsangebote für Betriebe noch effektiver und erlebnisorientierter.



-1,8%

Fallrisiko

Anerkannte Berufsunfälle und Berufskrankheiten (je 1000 Vollbeschäftigte)

263 021

Freizeitunfälle

Die Zahl der neu registrierten Nichtberufsunfälle stieg um 0,78 Prozent weiter an.

181 500

Berufsunfälle

Die Zahl der neu registrierten Berufsunfälle ging im Vergleich zum Vorjahr um 1,15 Prozent leicht zurück.

+0,3%

Fallrisiko

Anerkannte Nichtberufsunfälle (je 1000 Vollbeschäftigte)

Rehabilitation

Die Suva will ihre Versicherten im Fall eines Unfalls möglichst optimal betreuen und ihnen die bestmögliche Rehabilitation sowie eine rasche Wiedereingliederung ermöglichen. Dabei behält sie die Kosten im Griff, ohne die Leistungen für ihre Versicherten einzuschränken – mit aktivem Heilkostenmanagement, inten-

sivem Dialog mit den Partnern in der Leistungserbringung sowie konsequenten Schritten zur Kostendämpfung. Und dies nicht ohne Grund: 2013 nahm die Zahl neu gesprochenen Renten erstmals seit zehn Jahren wieder zu. Die Kosten für Invaliditätsfälle (Deckungskapital) sowie die Heilkosten stiegen ebenfalls.

Versicherung

Zum siebten Mal in Folge senkt die Suva die Prämien. Der Spielraum für Prämienenkungen scheint damit weitgehend ausgeschöpft. Trotz volatiler Märkte erzielte die Suva im Geschäftsjahr mit 4,7 Prozent erneut eine

Anlageperformance, die über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegt. Der Verwaltungsrat beschloss im November 2013, die Aspekte der Nachhaltigkeit in der Anlagestrategie der Suva noch zu verstärken.

50

Mio. CHF

fließen in Form tieferer Prämien an die Versicherten zurück.

4,7%

Anlageperformance

Die Suva erzielte 2013 trotz volatiler Märkte eine gute Performance.

70

Mio. CHF

kommen dank einem erneuten Abbau der Ausgleichsreserven ebenfalls den Versicherten zugute.

128%

Deckungsgrad

Die finanziellen Verpflichtungen der Suva sind solide gedeckt.

Das Modell Suva

Die Suva ist mehr als eine Versicherung: Sie vereint Prävention, Versicherung und Rehabilitation. Damit bietet sie den versicherten Unternehmen sowie deren Arbeitnehmern alle Dienstleistungen ganzheitlich und integriert – von der zielgerichteten Verhütung von Unfällen über das professionelle Schadenmanagement bis hin zu Rehabilitation und Wiedereingliederung.

Die Sozialpartner führen die Suva als Vertreter der Versicherten. Die ausgewogene Zusammensetzung des Verwaltungsrates aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und des Bundes ermöglicht breit abgestützte, tragfähige Lösungen.

Die Suva arbeitet selbsttragend, ohne öffentliche Gelder. Sie gibt Gewinne in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück. Das Modell Suva: das Wohl der Menschen im Zentrum. Effizient zum Nutzen aller.



+12,1%

neue Invalidenrenten

1154

Mio. CHF

Heilkosten

1776

Neurenten für Invaliditätsfälle

+12,4%

Zuwachs

2013 stieg die Zahl der neu gesprochenen Invalidenrenten erstmals wieder an.

bei den Heilkosten



Arbeitssicherheit

Konsequent die Risikoschwerpunkte im Visier

Die beiden Programme «Vision 250 Leben» und «Asbest» konzentrieren ihre Präventionsbemühungen konsequent auf Arbeitsplätze, die hohen Risiken ausgesetzt sind. Zentrales Instrument der Prävention sind dabei die sogenannten «Lebenswichtigen Regeln». Diese einfachen Regelsets erarbeitet die Suva bewusst gemeinsam mit den jeweiligen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften für alle Branchen und Tätigkeiten mit hohen Risiken; 2013 zum Beispiel neu auch für den Holzbau oder für Gewerbe und Industrie. Das im Vorjahr eingeführte Präventionspanel zur Wirkungsmessung der beiden Programme lieferte erneut wertvolle Erkenntnisse: Vorgesetzte üben einen überdurchschnittlichen Einfluss auf die Sicherheitskultur am Arbeitsplatz aus. Mitarbeitende neigen dazu, die Verantwortung für die Arbeitssicherheit an den Vorgesetzten abzugeben. Die Suva muss darauf achten, die Arbeitnehmenden nicht durch ein Zuviel an Botschaften und Instrumenten zu überreizen. Und: die «Lebenswichtigen Regeln» müssen noch bekannter gemacht werden.



Crashtest-Dummy «Risky» aus der aktuellen Kommunikationskampagne rüttelt auf. Diese lief 2013 mit TV-Spots, Anzeigen und Online-Auftritten weiter.

Einfache Regeln gegen hohe Risiken in allen Branchen



517 297
Mal bestellt

Jede lebenswichtige Regel nimmt einen Unfall- oder Risikoschwerpunkt ins Visier. Vorgesetzte instruieren die Regeln und kontrollieren. Mitarbeitende halten sie strikt ein. Und für alle gilt: STOPP bei Gefahr! – bis diese behoben ist.
www.suva.ch/regeln

Immer mehr Engagement für Sicherheit



Die Sicherheits-Charta konnte 2013 auf alle Branchen ausgeweitet werden. Mehr als 250 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie Unternehmen haben sich inzwischen mit ihrer Unterschrift dazu verpflichtet, sie umzusetzen.

Innovationen im Kampf gegen allgegenwärtige Asbestgefahr

Obwohl Asbest in der Schweiz seit 1990 nicht mehr angewendet werden darf, bleibt die Problematik hochaktuell: Jährlich sterben hierzulande noch immer etwa 100 Menschen, weil sie vor 30 oder 40 Jahren Asbest eingeatmet haben. Und: Rund 80 Prozent der Gebäude in der Schweiz sind vor 1990 erbaut worden. Werden sie abgebrochen, umgebaut oder renoviert, können Arbeitnehmende noch heute Tag für Tag mit den gesundheitsgefährdenden Asbestfasern in Berührung kommen (Neuexpositionen). Die Suva setzt in ihrem Kampf gegen Asbest an diesen beiden Punkten an. Sie stellte der Öffentlichkeit im Geschäftsjahr dazu zwei Innovationen vor: Das CT-Screening (Computertomografie) kann im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge bei ehemals asbestexponierten Versicherten Lungenkrebs in einem früheren Stadium erkennen und so die Sterblichkeit senken. Die Online-Anwendung «Asbest-Inventar» unterstützt Immobilienbesitzer und Liegenschaftsverwalter darin, Asbestquellen in ihrer Liegenschaft zu entdecken, zu dokumentieren und richtig damit umzugehen. www.suva.ch/asbest-inventar



Asbest wurde vor 1990 in rund 3500 Anwendungen verbaut. Das Bewusstsein, dass es noch allgegenwärtig ist, fehlt vielerorts. Hier setzt die Asbest-Prävention der Suva an.
www.suva.ch/asbest

Freizeitsicherheit

Interaktiv gegen Pistenrasen und das weisse Risiko

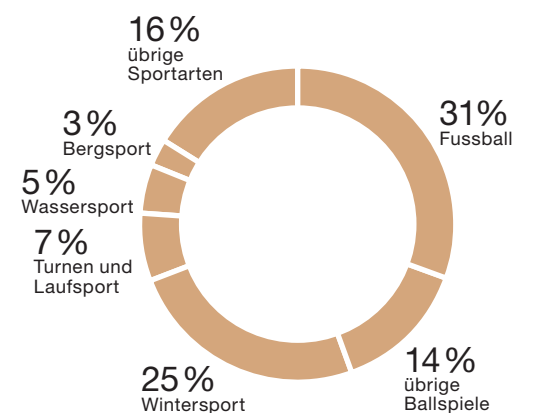
Rund 66000 Personen verunfallen jährlich beim Schneesport. Davon sind die Hälfte bei der gesetzlichen Unfallversicherung versichert. Allein ihre Unfälle verursachen Kosten in Höhe von 245 Millionen Franken. Mit der Kampagne «Nehmen Sie es gemütlich auf der Skipiste» sensibilisierte die Suva erneut für die Unfallursachen: unterschätztes Tempo, Bremsweg und Fahrverhalten. www.suva.ch/schneesport

In den vergangenen zehn Jahren wurden in der Schweiz über 2000 Wintersportler von Lawinen erfasst. Im langjährigen Schnitt sterben pro Jahr 25 Menschen durch Lawinen. Mit der Online-Plattform «White Risk» zur Lawinenprävention stellten das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF und die Suva im Dezember 2013 allen Schneesportlern ein neues Instrument zur Verfügung, um Lawinenunfällen vorzubeugen. Interaktiv können sie sich damit Wissen über Lawinen aneignen und ihre Touren planen. www.whiterisk.ch



Wer in eine Lawine gerät, hat sie in über 90 Prozent aller Fälle selbst ausgelöst. «White Risk» fördert das Risikobewusstsein und hilft bei der Tourenplanung.

Spitzenreiter Fussball und Schnee



37 Prozent der Freizeitunfälle geschehen bei Sport und Spiel. Das kostet jährlich rund 511 Millionen Franken. Besonders unfallträchtig und teuer: Wintersport und Fussball.

Versicherung

Unfälle verhindern hält auch die Prämien tief

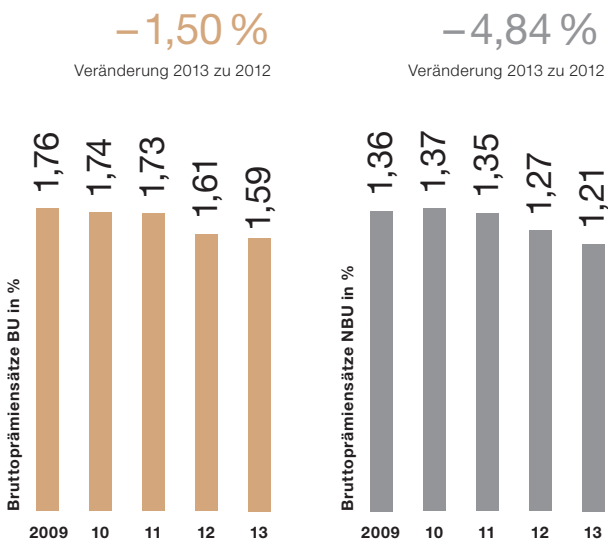


Die Kampagne ruft dazu auf, Sorge zu den Mitarbeitenden zu tragen. Weniger Unfälle und eine rasche Wiedereingliederung bedeuten tiefere Kosten. Wer im Betrieb für Sicherheit sorgt, hilft mit, die Prämien tief zu halten.
www.youtube.com/suvaschweiz

Die Prämien sinken noch einmal

Zum siebten Mal in Folge senkte die Suva per 1. Januar 2014 die Nettoprämien – in der Berufsunfallversicherung um durchschnittlich 1 Prozent und in der Nichtberufsunfallversicherung um durchschnittlich 2 Prozent. Damit fließen rund 50 Millionen Franken an die Versicherten zurück. Ein positiver Schadenverlauf, eine gute Anlageperformance sowie wirksame Prävention und effizientes Schadenmanagement machten dies möglich. Ebenfalls per 1. Januar 2014 können in der Berufsunfallversicherung erneut Ausgleichsreserven in Höhe von 70 Millionen Franken abgebaut werden, was eine zusätzliche ausserordentliche Prämienreduktion ermöglicht. Dies entlastet einmal mehr die Lohnnebenkosten und damit den Arbeitsplatz Schweiz.

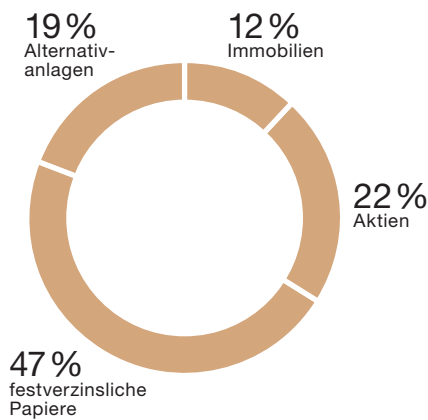
In einigen Klassen stiegen die Risikosätze an, was es unumgänglich machte, die Nettoprämien leicht zu erhöhen. Neue Rechnungsgrundlagen (Sterblichkeitsannahmen sowie technischer Zinssatz für Alt- und Neurenten) führen in den nächsten Jahren zu einem erhöhten Nettoprämienbedarf. Der Spielraum für breite Prämienabsenkungen scheint nun weitgehend ausgeschöpft.



Die Bruttoprämienätze Berufsunfallversicherung (BU) und Nichtberufsunfallversicherung (NBU) 2009–2013 in Prozent

Finanzierung

Breite Diversifikation



Die Anlageperformance von 4,7 Prozent lag über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Verantwortungsvolle Investorin

Die Suva hat den gesetzlichen Auftrag, mit ihrer Vermögensbewirtschaftung eine marktgerechte Rendite zu erzielen und damit die Renten sicherzustellen. Der Verwaltungsrat beschloss im November 2013, ökologische, ethische und soziale Nachhaltigkeitsaspekte künftig noch stärker in die Vermögensverwaltung zu integrieren.

Normative Grundlage bilden die Schweizer Gesetzgebung sowie die zehn Grundprinzipien des UN Global Compact, basierend auf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Erklärung über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit der Internationalen Arbeitsorganisation, den Grundsätzen der «Erklärung von Rio» zu Umwelt und Entwicklung sowie der UN-Konvention gegen Korruption.

Darüber hinaus hat die Suva die «United Nations Principles for Responsible Investment (UN PRI)» unterzeichnet.

swissdec: Quellensteuer erstmals per Mausclick



Kampf dem Papierkrieg in Unternehmen: «Die swissdec übernimmt dabei eine wichtige Vorreiterrolle», so Bundesrat Johann Schneider-Ammann beim Startschuss für die erste digitale Quellensteuerabrechnung im Mai 2013 in Bern.
www.swissdec.ch

Rehabilitation und Schadenmanagement

Konsequentes Management der Heilkosten

Die Heilkosten steigen im Gesundheitswesen seit Jahren. Dabei handelt es sich um Kosten für die medizinische und therapeutische Behandlung nach einem Unfall sowie für die Schadenminderung zum Beispiel durch Reintegration.

Dank eines aktiven Heilkostenmanagements behält die Suva diesen Kostenanstieg im Griff, ohne dabei die Leistungen einzuschränken. Schon eine konsequente Rechnungskontrolle sowie Beratung in der Tarifierung führen zu erheblichen Kosteneinsparungen.

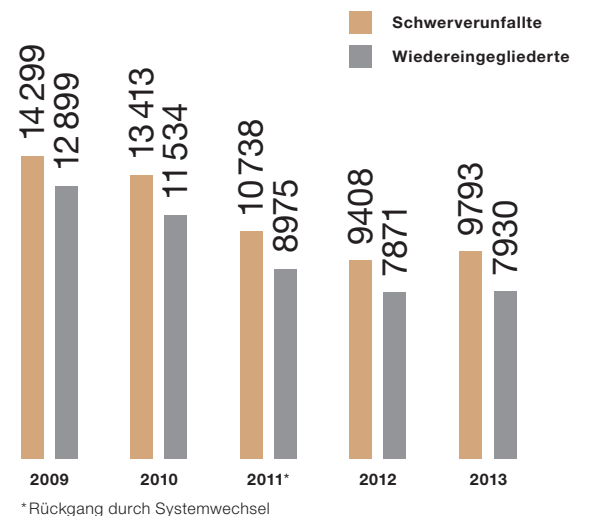
Im Rahmen ihres sogenannten Leistungserbringer-Managements führte die Suva 2013 mit über 300 Spitälern, Arztpraxen und anderen Leistungserbringern zudem persönliche Gespräche. Anhand konkreter Kennzahlen sensibilisiert die Suva ihre Partner darin unter anderem für die Kostenentwicklung und bespricht gemeinsam mit ihnen Schritte, um die Zusammenarbeit zu optimieren und gegebenenfalls die Heilkosten zu senken.

«Share if you care» – Solidaritätswelle für Verunfallte



Fünf Verunfallte erzählen in Online-Filmen ihr Schicksal. Menschen lassen sich berühren, generieren 25 000 Shares. Die Botschaft der Kampagne «Share if you care» blieb haften: «Es kann jedem passieren. Jeder kann helfen.»

Reintegration Schwerverunfallter



Die Anzahl Schwerverunfallter (Komplexfälle, maximal 60 Jahre alt) sowie deren erfolgreiche Wiedereingliederung beim bisherigen oder bei einem neuen Arbeitgeber

Jeder zweite Berufstätige ist bei der Suva versichert.

Gegen die Folgen von Unfall und Berufskrankheit.

Rund zwei Millionen Menschen schweizweit.

Kennzahlen

121 102	1 954 000	140,2 Mrd. CHF	4,2 Mrd. CHF	462 776
Versicherte Unternehmen	Versicherte Personen* <small>* Vollbeschäftigte (exkl. Arbeitslose und freiwillige Unternehmerversicherung)</small>	Versicherte Lohnsumme (BUV*) <small>* Berufsunfallversicherung</small>	Prämieneinnahmen brutto	Unfälle und Berufskrankheiten
3,9 Mrd. CHF	548 Mio. CHF	110 Mio. CHF	61,6 Mio. CHF	4048
Bezahlte Versicherungsleistungen	Betriebskosten	Investition in Prävention	Betriebsergebnis vor Abbau Ausgleichsreserve	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* <small>* 3281 Vollzeitstellen (FTE)</small>

Fakten

Zum siebten Mal in Folge Prämien-senkung	Rund 50 Millionen fließen an die Versicherten zurück	Gute Anlageperformance von 4,7 Prozent sowie 44 Milliarden Anlagevermögen	Zuwachs der Heilkosten um 12,4 Prozent auf 1154 Millionen	Erstmals wieder Anstieg der neu gesprochenen Invalidenrenten um 12,1 Prozent
--	--	---	---	--

Geschäftsentwicklung

Ausgewählte Daten aus der Gesamtbetriebsrechnung

	2013 in Mio. CHF	2012 in Mio. CHF	+/- in %
Berufsunfallversicherung	1 744	1 748	-0,23
Nichtberufsunfallversicherung	2 221	2 214	0,32
Freiwillige Unternehmensversicherung	22	22	-
Versicherung für Arbeitslose	180	161	11,80
Militärversicherung	18	17	5,88
Rückerstattung Militärversicherung, EKAS	293	292	0,31
Prämieneinnahmen total	4 185	4 162	0,55
Berufsunfallversicherung	1 837	1 783	3,03
Nichtberufsunfallversicherung	2 305	2 261	1,95
Freiwillige Unternehmensversicherung	26	21	23,81
Versicherung für Arbeitslose	170	148	14,86
Militärversicherung	196	193	1,55
Schadenaufwand total	4 534	4 406	2,91
Betriebskosten Versicherungsbetrieb	438	445	-1,57
Betriebskosten Arbeits- und Freizeitsicherheit	110	110	-
Ordentliche Zuweisung an allgemeine Reserve	41	42	-2,38
Finanzielles Ergebnis	47	139	-66,19
Jahresergebnis vor Abbau Ausgleichsreserve	62	247	-74,90
Abbau Ausgleichsreserve	50	-	-
Jahresergebnis nach Abbau Ausgleichsreserve	12	247	-95,14
Cashflow	2 274	2 464	-7,71

Daten aus der Bilanz

	2013	2012	+/-
Kapitalanlagen	37 799	36 037	4,89
Rückstellung für Langfristleistungen	23 506	23 406	0,43
Berufsunfallversicherung	10 799	10 665	1,26
Nichtberufsunfallversicherung	11 752	11 808	-0,47
Freiwillige Unternehmensversicherung	217	215	0,93
Versicherung für Arbeitslose	738	718	2,79
Rückstellung für Kurzfristleistungen	8 073	7 585	6,43
Bilanzsumme	39 198	37 748	3,84

Suva
Postfach, 6002 Luzern
Schweiz
Tel. +41 (0)41 419 58 51
medien@suva.ch
www.suva.ch

Bestellungen
www.suva.ch/waswo
Tel. 041 419 58 51

Bestellnummer Kurzversion
1280(13).d

Bestellnummer Vollversion
1278/101(13).d

Das Geschäftsjahr 2013 als Film:
www.suva.ch